



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt**

**Massmann, Hans F.**

**Lemgo, 1839**

32. Germanikus kommt nach Deutschland

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29537**

aus Besorgniß des Wiederverlustes oder aus Eifersucht für seinen Ruhm.

Fast sämtliche nachfolgende Kaiser mit wenigen Ausnahmen haben, belehrt durch des Varus Schicksal, jenen Rath des ersten Kaisers auch wohlweislich befolgt. Germanikus aber, getrieben durch die gränzige Noth und selber nach Ruhm strebend, steigerte seiner verwilderten Schaaren Gährung zum alten römischen Stolzgeföhle, Rache zu nehmen an des Varus Vernichtern. Und er wies die Blutgierigen dahin, wo die Gebeine so vieler ihrer Brüder ungerächt und unbeerdt in deutschen Wäldern bleichten.

32.

**Germanikus kommt nach Deutschland.**

Nachdem so am Rheine beynah sechs Jahre in ängstlicher Grenzbewachung und auch von deutscher Seite in äußerer Ruhe vergangen waren, trat Germanikus, wohl eingedenk des väterlichen Ruhmes, den großen Machezug an, um vor Allem die vier Völkerschaften, welche am Meisten zu Varus Unglück beygetragen hatten, zu züchtigen. Mit sich führte er zwölf tausend Mann von den empörten, im eigenen Aufruhre sehr gelichteten Legionen, von denen überdies die am Meisten unzufriedenen Altgedienten, die man Veteranen nannte und Augustus in der ärgsten Noth nach des Varus Vernichtung wieder aufgerafft hatte, nach den Alpen zurückgeschickt worden waren. Aber Germanikus hatte außerdem noch sechs und zwanzig Fähnlein oder Cohorten verbündeter oder Bundes Truppen bey sich und acht Geschwader Reiterey, welche treu geblieben waren. Mit dieser Macht gieng er rasch über den Rhein und rückte bis zu dem von Tiberius zur Landwehr angelegten Grenzwalle, in der Nähe von Coesfeld oder der Ems vor. Hier in wohlgesicherter Stellung, von vorn und hinten durch jenen mächtigen Wall geschützt, zu beiden Seiten durch frische Berhaue gedeckt, machte er be-

dächtigt Halt, um für weiteres Vordringen Land und Leute zu erspähen.

Zwey Wege lagen von hier aus vor ihm: der altgebahnte kürzere oder ein längerer noch unbekannter, auf welchem aber die Deutschen ihn weniger erwarten oder gewahren würden. Er wählte deshalb den letzteren, nachdem ihm obenein seine Kundschafter für den Ueberfall willkommene Kunde gebracht hatten.

In tiefem Frieden nämlich feyerten die Marsen, welche an der Varusschlacht Theil genommen hatten und die er deshalb auch zu züchtigen gedachte, ringsumher eine festliche Götternacht bey Gesang und Gelage, den Anzug der römischen Horden nicht ahnend, welche mit Ueberfall Fehde ansagen und mit Mordgier ihren Feldzug eröffnen wollten.

Rasch brach Germanicus um Mitternacht auf, nachdem Saccina mit leichtem Fußvolke um Weniges vorausgegangen war, um durch die Schanzwerker die Waldwege bahnen zu lassen. So schlichen die Römer wie Räuber unbemerkt heran zu den Dörfern der Deutschen. Es war eine sternhelle Mordnacht, wie sie Deutschlands Himmel in frischem Glanze bietet: harmlos lagerten auf Haiden oder lagen in den Hütten die frohen und festmüden Menschen.

Um recht sicher zu gehen für die Stunde der Verwüstung theilte Germanicus seine Soldaten in vier Bürgerschaaren, welche das Land zehen bis zwölf Meilen im Umfange durchwüthen sollten; gleichzeitig brachen sie mit Feuer und Schwert los und schonten keines Geschlechtes noch Alters, brannten Hütten, Haine und Tempel nieder, überfielen die Wehrlosen bey'm Nachtmahle oder im tiefen Schlafe und ermordeten sie, um — o heidnische Verirrung menschwürdiger Begriffe! — im Blute der Feinde, die sie, weil es keine Römer waren, auch nicht für Menschen hielten, das Blut ihrer ermordeten eigenen Kameraden zu sühnen oder die Blutflecken des überrheinischen Selbstmordes abzuwaschen.